

TELMA	Band 40	Seite 13 - 17	1 Abb.	Hannover, November 2010
-------	---------	---------------	--------	-------------------------

## GERD WALTER LÜTTIG

21. September 1926 bis 16. Juli 2010

JÜRGEN GÜNTHER



Fast unbemerkt hat ein kleiner Kreis von Angehörigen, Freunden, Kollegen und Mitgliedern der Torffamilie, Gerd hätte von „Torfköppen“ gesprochen, am Montag, den 2. August 2010, in einer Trauerfeier auf dem Waldfriedhof in Celle Abschied von Prof. Dr. Gerd Lüttig genommen. In einem bewegenden Trauergottesdienst stellte Pastor Uwe Schmidt-Seffers den Menschen Gerd Lüttig in den Mittelpunkt seiner Traueransprache.

Lüttigs Leitspruch **„Steh gerade oder zerbrich“** steht über der Todesanzeige und macht noch einmal deutlich, wie diszipliniert er als Mensch und Wissenschaftler sein ganzes Leben lang war. Nachdem er gemerkt hatte, dass sein Herz Probleme bereitet, hat er seinen Koffer gepackt und sich selbst in das Allgemeine Krankenhaus in Celle eingewiesen. Nach einer Erstversorgung wurde er in eine Spezialklinik in Bad Bevensen verlegt. Alle Kunst der Ärzte hat es aber nicht vermocht, Gerd Lüttig „über den Berg“ zu bringen. Mit 83 Jahren ist er einen Tod gestorben, wie er sich ihn gewünscht hatte, aus dem tätigen und selbst bestimmten Leben heraus, ohne langes Siechtum, mit wenig Schmerzen. Der Tod kam auch für Gerd Lüttig überraschend, er hatte noch so viele Projekte, die erledigt werden sollten, und Pläne für die Zukunft.

Besonders die in den letzten Monaten aufgekommene Diskussion über das Endlager Gorleben beschäftigte ihn sehr. War er es doch, der seinerzeit als oberster verantwortlicher Chefgeologe Niedersachsens Gorleben nicht auf seiner Liste hatte. Die Entscheidung für Gorleben war eine politische, und das hat ihn damals sehr geschmerzt. In den letzten Monaten erst bekam er Gelegenheit im Fernsehen seine Sicht der Dinge darzulegen.

Gerd Lüttig wurde am 21. September 1926 in Lindenthal bei Leipzig geboren. Sein Schulbesuch endete 1944 mit dem Notabitur. Im November 1944 wurde er als Grenadier einberufen und bei den schweren Kämpfen um den Narew-Brückenkopf in Russland verwundet und kam in das Marinelazarett Stralsund. Später wurde er nach Oldenburg/Holstein verlegt und kam so in britische Gefangenschaft ins Lager Putlos. Im Januar 1946 wurde er entlassen und musste zwecks Anerkennung seiner Kriegstreifepfung noch einen vierwöchigen Kursus belegen.

Ab dem Sommersemester 1946 studierte er an der traditionsreichen Bergakademie in Freiberg/Sachsen Geologie und Paläontologie. Mit Beginn des Wintersemesters 1946/47 wurde er an der Fortführung des Studiums gehindert. Er arbeitete zunächst im Mansfelder Kupferschiefer-Bergbau und machte, wie so viele seiner mitteldeutschen Altersgenossen, fort in den Westen. Hier arbeitete er zunächst bei der DEA in Wietze bei Celle. In Freiburg/Breisgau setzte er als Student der Geologie sein Studium zunächst fort. Ab dem Sommersemester 1948 wechselte er an die Alma mater Gottingensis nach Göttingen. 1952 hatte er bereits seine Dissertation „Eisrandlagen zwischen Harz und Weser“ fertig gestellt.

Am 01.02.1953 wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung in Hannover. Viele geologische Karten Niedersachsens wurden von ihm bearbeitet, da bleibt der Kontakt zu den Mooren in so einem moorreichen Land natürlich nicht aus. Aber auch die Braunkohle-Stratigraphie in den Mittelmeeraanrainerstaaten war eines seiner Arbeitsgebiete. 1970 wurde er Vizepräsident und Professor des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung und der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe. Bereits 1963 übernahm er einen Lehrauftrag an der Technischen Universität in Braunschweig, wo er 1969 habilitierte. Honorar- und Gastprofessuren übernahm er an den Universitäten in Hannover, Göttingen und an der Freien Universität Brüssel.

Im Oktober 1980 wechselte Prof. Lüttig als Ordinarius auf den Lehrstuhl für Angewandte Geologie der Universität Erlangen-Nürnberg. 1992 trat er in den Ruhestand und zog nach Celle. Hier setzte er seine wissenschaftliche Forschung fort.

Einen ganz besonderen Stellenwert hatte das Fachgebiet Moor und Torf in Gerd Lüttigs Leben. Er war es, der am 10. April 1970 zur Gründungsversammlung der „Deutschen Gesellschaft für Moor- und Torfkunde (DGMT)“ nach Hannover in das Niedersächsische Landesamt für Bodenforschung eingeladen hatte. Diese Gesellschaft sollte die erfolgreiche Arbeit des 1952 gegründeten „Arbeitskreises Torfwirtschaft“ beim Bundesministerium für Wirtschaft, der sich mit Themen der Torfgewinnung und Torfverwertung befasste, nach dessen Ende fortsetzen. Dazu muss man wissen, dass nach dem 2. Weltkrieg die Gewinnung von Brenntorf für die Versorgung der Bevölkerung mit Brennstoff eine große Bedeutung hatte. In den Bundesländern mit Nieder- und Hochmooren wie Schleswig Holstein, Niedersachsen, Baden Württemberg und Bayern gab es jeweils mehrere hundert

Torfwerke, die vorwiegend Brenntorf gewonnen haben. Die Britische Militärregierung verlangte sogar die Gewinnung von Torf zur Brennstoffversorgung. Damit genügend Brenntorfbagger zur Verfügung standen, wurden diese u. a. auf der ehemaligen Marineverft in Wilhelmshaven und von Maschinenbaufirmen gebaut. Mit dem Beginn des Zeitalters des billigen Öls verlor der Brenntorf seine Bedeutung und damit auch der „Arbeitskreis Torf“ beim Bundeswirtschaftsministerium.

Auf der Gründungsversammlung der DGMT erläuterte Gerd Lüttig seine Gedanken, die ihn zur Gründung einer solchen Gesellschaft veranlassten. Es ist die Bedeutung, die Moor und Torf in der Volkswirtschaft haben. In den Statuten heißt es zum Zweck der Gesellschaft: „Die Gesellschaft ist eine wissenschaftliche, gemeinnützige Vereinigung. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung der reinen und angewandten Moor- und Torfforschung durch eine in regelmäßiger Folge erscheinende Zeitschrift, wissenschaftliche Versammlungen, Lehrausflüge und Veröffentlichungen sowie die Förderung der fachlichen Kontakte zwischen Wissenschaft, der Torf abbauenden und verarbeitenden Industrie, allen Moor und Torf nutzenden Wirtschaftszweigen und den einschlägigen Behörden sowie die Pflege internationaler fachlicher Beziehungen“.

Für die verschiedenen Arbeitsgebiete der Gesellschaft wurden sechs Sektionen gebildet. Heute sind es sieben. Für Veröffentlichungen und zum Informationsaustausch steht der Gesellschaft die jährlich erscheinende Zeitschrift TELMA zur Verfügung. Zum 1. Vorsitzenden der DGMT wurde auf der Gründungsversammlung Gerd Lüttig und zum 2. Vorsitzenden Werner Rusch, Geschäftsführer der Torfstreuverband GmbH in Oldenburg gewählt.

Welchen Stellenwert zu dieser Zeit die Moornutzung und die Torfverwertung z. B. in Niedersachsen noch hatte, macht folgende Aufzählung der sich mit Moor und Torf befassten Einrichtungen deutlich. Bis zur Eingliederung in das Niedersächsische Landesamt für Bodenforschung im Jahr 1969 gab es das Staatliche Torfinstitut in Hannover, das sich mit der Gewinnung und technischen Verwertung des Torfes befasste sowie die Moorversuchsstation in Bremen, die die land- und forstwirtschaftliche Moornutzung erforschte. Die Torfwirtschaft unterhielt in Bad Zwischenahn die Torfforschung GmbH als gemeinnützige Forschungseinrichtung, die sich mit der gärtnerischen Nutzung des Torfes befasste, hier wurden die Torfmischdünger für den Kleingärtner und die Torfkultursubstrate für den Einsatz im Erwerbsgartenbau entwickelt. Die Torfforschung GmbH war über einen Rahmenforschungsvertrag mit dem Staatlichen Torfinstitut verbunden. Es ist das große Verdienst von Gerd Lüttig, dass diese Einrichtungen nach der Eingliederung in das Landesamt für Bodenforschung noch über viele Jahre Bestand hatten.

Zur gleichen Zeit gab es Bestrebungen aus den zwei bestehenden internationalen Moor- gesellschaften eine schlagkräftige Organisation zu formen. Auf dem 3. Internationalen Torfkongress 1968 in Kanada wurde die „Internationale Moor- und Torfgesellschaft“ mit Sitz in Helsinki gegründet, die sich vor allem mit der Torftechnik befasste. Neben dieser

Gesellschaft bestand seit 1957 die „Internationale Gesellschaft für Moorforschung“ mit Sitz in Linz, die vorwiegend balneologisch ausgerichtet war. Zur Vorbereitung der Vereinigung der beiden Gesellschaften trafen sich im November 1969 die Vertreter der „Internationalen Moor- und Torfgesellschaft“ und der „Internationalen Gesellschaft für Moorforschung“ in Helsinki. Vom 6. bis 8. April 1970 traf man sich in Bad Zwischenahn zur Gründungsversammlung einer gemeinsamen Gesellschaft beider Organisationen zur „Internationalen Moor- und Torfgesellschaft“ (IMTG) bzw. „International Peat Society“ (IPS). Diese Gesellschaft hatte ihren Sitz in Helsinki. Zu einem der Vizepräsidenten wurde Gerd Lüttig gewählt, der auch diese Gesellschaft über Jahrzehnte maßgeblich mit gestaltet hat.

Es ist das große Verdienst von Gerd Lüttig, dass er die unterschiedlichen Interessen der an Moor und Torf interessierten Wissenschaftler und Laien in der DGMT an einen Tisch gebracht hat und so ein Dialog zwischen Naturschutz, Landwirtschaft und Torfwirtschaft möglich wurde. Gerd Lüttig war ein liebenswerter „Torfkopp“, der es verstand, auch bei noch so unterschiedlichen Meinungen zu vermitteln.

Die DGMT, deren 1. Vorsitzender er über zwei Jahrzehnte war, ehrte ihn auf der Mitgliederversammlung am 15. Oktober 1993 in Lingen, in Würdigung seiner großen Verdienste um die Moor- und Torfkunde mit der „C.A. Weber-Medaille“. In der Laudatio führte Prof. Dr. H. Kuntze unter anderem aus: „Gerd Lüttig hat sich um die Moor- und Torfkunde sehr verdient gemacht, weil er darin vielfältige Interessen vereinte, ihnen damit Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches bot, insbesondere das Gespräch zwischen Wissenschaft, Praxis und Verwaltung von Sachzwängen befreiend förderte und dann auf internationaler Ebene deren Interessen gut zu vertreten verstand.“ Die Internationale Peat Society (IPS) und die Ungarische Balneologische Gesellschaft ernannten ihn 1998 zum Ehrenmitglied.

Noch im Ruhestand betreute er über viele Jahre die Studenten der Universität Erlangen bei Geländekursen in der Lüneburger Heide. Seine ganze Aufmerksamkeit und Forschungstätigkeit galt aber der Balneologie und dem Einsatz von Torf und anderen Pelloiden in der Heilkunde. Trotz der durch die Sparbeschlüsse im Gesundheitswesen eingeschränkten Anwendung der natürlichen Heilmittel kämpfte er weiter für die Erforschung der Wirkung und ihren Nachweis, sowie die Heranführung von Medizinern an dieses Sachgebiet. Sowohl in der DGMT wie auch in der IPS war er in der Sektion „Medizin und Balneologie“ der unermüdliche Motor.

Alle Tätigkeiten und Verdienste von Gerd Lüttig aufzuzeigen sprengt den Rahmen eines Nachrufes in der TELMA. Die Aufzählung seiner Mitwirkung in nationalen und internationalen Gremien und in wissenschaftlichen und staatlichen Organisationen würde viele Seiten füllen. Mehr als 400 wissenschaftliche Veröffentlichungen tragen seinen Namen. Als Herausgeber von wissenschaftlichen Publikationen aus den Bereichen Bergbau, Ener-

gie, Geologie, Rohstoffe und Balneologie hat er dafür gesorgt, dass die Ergebnisse der Forschung weite Verbreitung fanden. Für den Verfasser ist Gerd Lüttig einer der ganz großen Universalgelehrten, obwohl er nur einen Teilbereich des umfangreichen Wissens beurteilen kann.

Gerd Lüttig war ein liebenswerter Mensch und guter Zuhörer. Ein hervorragender Redner, Diskussionsleiter und Mediator. Bei den Nachbesprechungen war er ein gütiger Lehrer und standfester Trinkgenosse mit einer unglaublichen Kondition. Gerne erinnern sich „seine lieben Torfköpfe“ an viele geistreiche Witze und Anekdoten, die die langen Abende wie im Flug vergehen ließen.

Mit einem herzlichen „Glück auf“ verabschieden sich die Mitglieder und Freunde der DGMT von Gerd Lüttig.

Anschrift des Verfassers:

J. Günther  
Charlottenstraße 15  
D-26135 Oldenburg  
E-Mail: guenther.ol@t-online.de

Manuskript eingegangen am 29. September 2010